

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Waidenblätter, Waidenblätter, Waidenblätter und Schwab. Landwirt.

Nr. 256

Samstag, den 31. Oktober

1914

Der Weltkrieg.

Amtliches.

Bekanntmachung des stellvert. Generalkommandos.

Auf Grund einer Bekanntmachung des Generalquartiermeisters im Westen, wonach durch Beförderung von Liebesgaben an die Front mittels privater Kraftwagen die Ordnung auf den Etappenstrecken gefährdet und sogar die Ueberwachung der feindlichen Spionage erschwert ist, wird folgendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

1. Die Zuführung von Liebesgaben durch Private über die Etappenhauptorte nach vornwärts ist verboten.
2. Private Fahrer, die nicht im Besitze eines gültigen PASSES sind, werden unter Abnahme des unglücklichen Ausweises aus dem Etappengebiet entfernt, sofern nicht ihre Festnahme geboten ist. Ueber den Verbleib etwa mitgeführter Liebesgaben ist in solchem Falle Vereinbarung zu treffen. Gültige Pässe dürfen nur ausstellen unter Beifügung des Dienstregels: im Operations- und Etappengebiet die Kommandobehörden vom Div.-Kommandeur und Etappen-Inspektor an aufwärts, im Heimatgebiete die stellv. Generalkommandos. Von anderen Dienststellen ausgefertigte Pässe werden erst durch das Bismarck der oben bezeichneten gültig.

Auch die Inhaber gültiger Pässe sind auszuweisen oder festzunehmen, wenn sie sich Verstöße gegen gegebene Bestimmungen zu Schulden kommen lassen.

Stuttgart, den 29. Oktober 1914.

Einberufung österreichisch-ungarischer in den Jahren 1892, 1893 u. 1894 geborenen Landsturmpflichtigen.

Laut Verordnung des Kaiserlichen und Königl. Kriegaministeriums werden die in den Jahren 1892, 1893 und 1894 geborenen Landsturmpflichtigen österreichischer oder ungarischer Staatsbürgerschaft, bezw. die Dienstpflichtigen bosnisch-herzegowinischer Landesangehörigkeit hienit aufgeföhrt, sich auf der k. und k. Gesandtschaft in Stuttgart, Kypferstraße 19,

am 9. November 1914 um 9 Uhr früh unter Beibringung der in ihrem Besitze befindlichen Personaldokumente unbedingt zur Musterung zu melden.

Der k. und k. Gesandte und des. Minister:
Kojzebrogki m. p.

Die Gemeindebehörden werden veranlaßt, die vorstehende Rundmachung der K. und K. Österreichisch-Ungarischen Gesandtschaft in Stuttgart durch öffentlichen Anschlag im Gemeindebezirk bekanntzugeben.
Stuttgart, den 27. Okt. 1914.

Fleischhauer.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. den Verkauf von Waren im Umherziehen in Elsaß-Lothringen.

Wie dem Ministerium mit dem Ersuchen um Bekanntgabe mitgeteilt worden ist, ist der Verkauf von Waren aller Art im Umherziehen innerhalb des fast ganz Elsaß-Lothringens umfassenden Operations- und Etappengebiets der dort stehenden Armee-Abteilung verboten. Es ist zwecklos, das Armeekorpskommando, die Etappen-Inspektion oder deren nachgeordnete Behörden um Erlaubnisgesuche anzugehen.

Dies wird hienit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Stuttgart, den 28. Okt. 1914. Fleischhauer.

A. Oberamt Nagold.

Maul- und Klauenseuche betr.

In Hoffstett, Gde. Neumweiler, O.A. Calw, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

In den 15 Km.-Umkreis sind einbezogen vom Oberamt Nagold die sämtlichen Gemeinden links der Nagold einschließl. Altensteig-Stadt, Eichenhausen und Kohrsdorf.

Nagold, den 30. Okt. 1914.

Ammann Mayer.

Weitere Fortschritte im Westen.

W.E.S. Großes Hauptquartier, 30. Okt. vormittags. Amtlich. (Tel.) Unsere Angriffe südlich von Neuport und östlich von Ypern wurden erfolgreich fortgesetzt. 8 Maschinengewehre wurden erbeutet und 200 Engländer zu Gefangenen gemacht. Im Argonnerwald nahmen unsere Truppen mehrere Blockhäuser und Stützpunkte. Nordwestlich Verdun griffen die Franzosen ohne Erfolg an. Im übrigen ist im Westen und ebenso auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Lage unverändert.

Der erste russisch-türkische Seekampf.

Berlin, 30. Okt. (W.E.S. Nicht amtlich.) Die B. Z. am Mittag meldet: Nach einer offiziellen Meldung aus Konstantinopel haben einige russische Torpedoboote versucht, die Ausfahrt der

türkischen Flotte aus dem Bosporus ins Schwarze Meer zu verhindern. Die türkischen Schiffe eröffneten das Feuer und brachten zwei russische Fahrzeuge zum Sinken. Ueber 30 russische Seeleute wurden von den Türken zu Gefangenen gemacht. Die türkische Flotte hatte keine Verluste.

Wann wird der Krieg zu Ende gehen?

Die bange Frage nach der voraussichtlichen Dauer des Krieges drängt sich jedem auf, der mittelbar oder unmittelbar den Kriegswirkungen ausgesetzt ist. Und wer wäre das nicht! In erster Linie wird die Frage natürlich — so lesen wir im „Türmer“ — von angesehenden Männern und Gelehrten gestellt, aber auch von dem Geschäftsmann, dem Arbeitgeber ebenso wie dem Angestellten — denn sie alle müssen mit den Wechseljällen einer ungewissen Zukunft rechnen.

Natürlich wird sich kein verständiger Mensch aufs Voraussagen verlegen, unbeschadet der Bestimmtheit, mit der eine in Spiritistenkreisen geschätzte Hamburger Dame den Friedensschluß für den 12. Dezember des Jahres angelegt hat. Die Schwierigkeit, auch nur annähernd zuverlässige Schlüsse auf die Dauer des Krieges zu ziehen, liegt vor allem in der Zusammenwirkung so vieler Faktoren. Bei einem Krieg zwischen zwei Völkern, wie etwa 1870, lassen sich die Aussichten auf beiden Seiten allenfalls abwägen und auf Grund solcher Berechnung Mutmaßungen über die Dauer des Krieges anstellen. Aber schon 1870 täuschte sich die große Allgemeinheit, und nur wenige sahen damals, nach dem ersten überraschend erfolgreichen Vorstoß, die schweren Mühen des nachfolgenden langwierigen Winterfeldzuges voraus. Um wieviel gewagter erscheint es da, in einem europäischen Kriege, der noch dazu jeden Augenblick den einen oder anderen bisher neutralen Staat in Mitleidenschaft ziehen kann, ein auch nur einigermaßen bestimmtes Urteil abgeben zu wollen!

Wenn wir uns also hüten müssen, vorzeitige Schlüsse zu ziehen, so läßt sich doch schon jetzt nach 2 1/2 Monaten Krieg manche irrige Annahme berichtigen. Vor allen Dingen gewinnt es den Anschein, daß wir den Einfluß des wirtschaftlichen Moments, soweit es das Ausschauungsvermögen im Kriege betrifft, doch wohl etwas überschätzt haben. Die oft aufgestellte Behauptung, daß die finanzielle Uebermacht den Krieg entscheide, wird durch die Tatsachen nicht vollumfänglich gerechtfertigt. In der Zeitschrift „Deutsch-Oesterreich“

Ein Sonntag im Felde.

ep. Im Gailbacher „Kocherboten“ gibt dessen Redakteur, der als Unteroffizier im Felde steht, die folgende gemütsvolle Schilderung: Gerne übernehme ich auf die Frage meines Hauptmanns wieder meinen selbstständigen Unteroffiziersposten Nr. 3 und freudig gehen auch meine 8 Mann Posten wieder mit ihrem Korporal. Als wir mit unserer Kompanie bei der selbsterhaltenen Vorpostenkompanie ankamen, erzählte uns der Kompanieführer den Fall von Antwerpen. Da hat auch unsere Patrouille es sich wie die Kameraden in den benachbarten Orten nicht nehmen lassen, die Freuden- nachricht und zugleich den Geburtsstag unserer Landesmutter mit den Kirchenglocken feierlich einzuläuten. In der Nacht, die unbeschreiblich finstern war, ereignete sich außer einigen unwichtigen Schüssen nichts Besonderes. Um 8 Uhr morgens wird uns der Kaffee von der Kompanie herzugebracht, wir machen einen Patrouillengang und sodann schloß ich meinen Leuten einen gemeinsamen Gottesdienst vor als Feldgottesdienst für das Geburtsfest unserer Landesmutter. Das Feld- gefangbuch wird aus dem Kornisier geholt und dann hinaus ins Freie, in den schönen hellen Sonnenstrahl, der uns wie Feststimmung ins Herz hinein leuchtet und uns mit neuer Hoffnung und Zuversicht durchdringt. Da wir wegen der Nähe des Feindes nur im Flüsterton sprechen, also auch nicht singen dürfen, lese ich das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ vor, dann folgt ein Gebet, die Sonntags- betrachtung, Vaterunser, Segen und ein Schlagebet und dann erlauben wir uns, von unserem Unteroffiziersposten

unsere Gebetswünsche durch Postkarte auszudrücken, die wir morgen nach der Abholung der Post übergeben wollen. Unsere freie Zeit denken wir jetzt, Größe nach der Heimat zu senden und uns von den prächtigen, warmen Herbstsonnenstrahlen beschmelzen zu lassen.

p Das neue Testament als Lebensretter. In einem Feldpostbrief, der an einen Leipziger Geistlichen gerichtet ist und den das Leipziger Kirchenblatt mittelst. heißt es u. a.: „Das Bild, welches kürzlich einer meiner Kameraden hatte, bewegt mich, Ihnen dessen Erlebnis sofort mitzutellen. Vor einigen Tagen wurde ein Kamerad von drei Schrapnellspitzern getroffen, ohne wesentlichen Schaden zu nehmen. Ein Schuß an die rechte Schläfe wurde durch die Helmschraube abgewendet. Zweiter Schuß streifte, gerätig Mantel, Rockärmel und brachte seinem rechten Arm eine Fleischwunde von geringer Bedeutung bei. Sein Lebensretter vom dritten Schuß war das Neue Testament. Der Schuß ging durch die rechte Mantel- und Rocktasche und durch das in letzterer Tasche befindliche Notizbuch. Die Kugel blieb dann in dem sich dahinter befindlichen Neuen Testament stecken. Das letztere hatte er von einer alten Dame in Brüssel als Andenken erhalten. Es drängte mich, Ihnen diesen klaren Beweis der unendlichen Hilfe unseres lieben Gottes mitzutellen.“

Die Kaiserin als Briefbestellerin. Von den Besuchsreisen unserer Kaiserin in den Lazaretten unserer verwundeten Soldaten wird folgende hübsche Geschichte erzählt: Bekanntlich wollte die Kaiserin vor einigen Tagen

in Hamburg, um den verwundeten Kriegern in den dortigen Krankenhäusern einen Besuch abzustatten. Sie fragte jeden einzelnen nach der Art seiner Verwundung, nach der Stelle, wo er gekämpft habe, und nach seiner Herkunft. Bei einem Soldaten verweilte sie besonders lange, da er schwer verwundet war. Als der Soldat ihr erzählte, daß er aus Braunschweig stamme, wo auch seine Familie wohne, sagte die Kaiserin: „Das trifft sich ja sehr günstig. Ich sahre nämlich morgen zu meiner Tochter nach Braunschweig. Wenn Sie Ihrer Familie vielleicht was mitbringen wollen, so will ich es gern mitnehmen“, und tatsächlich besorgte die Kaiserin einen Brief des tapferen Soldaten an seine Familie.

Ein deutscher Held in Samoa. Zur Besetzung Samoos durch die Engländer schreibt der Direktor des Museums für Völkerkunde in Berlin, Professor von Lischke, in einem aus Pogo-Pogo, dem Hafen der amerikanischen Samoainsel Tutuila, an den Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Dr. Solz, gerichteten und von Honolulu aus abgeschickten Briefe u. a. folgendes: „Vielleicht darf ich auch mitteilen, daß die hiesigen Amerikaner voll Begeisterung von dem Vetter der deutschen Fankenfaktion in Apia erzählten, daß er im letzten Augenblick seine Apparate unbrauchbar gemacht, und daß er die Engländer ausgelacht habe, als sie ihm 100 000 Mark boten, wenn er ihnen den Apparat wieder in Ordnung brächte. Noch mehr aber hätte er den Leuten ins Gesicht gelacht, als sie ihm mit Erschrecken drohten. Der wackere Deutsche, namens Hirsch, Angestellter der Deutschen Sildsee-Fischerei für drahtlose Telegraphie, ist schließlich von den Engländern aus Samoa weggeführt worden.“



erkrankt 1. Davunter befinden sich 3 Offiziere und 1 Oberarzt (3 schwerverwundet, 1 leichtverwundet). Außerdem enthält die Liste Verwundungen.

1. Reserve-Pionier-Kompanie.

Herr Johann Wolf aus Dornstetten, O.A. Fiedler, gefallen.
Herr Wilhelm Gutz aus Ferenbühl, gefallen.
Herr Felix Schmid aus Wachsenburg, O.A. Herz, leicht verw.
Herr Christian Palmerriller aus Freudenstadt, leicht verw.
Herr Friedrich Lang aus Hornberg, schwer verw.
Herr R. Feltz Wolf aus Wachsenburg, O.A. Herz, schwer verw.
Herr Matthäus Strimle aus Salzigstett, O.A. Herz, schwer verw.

Aus Stadt und Land.

Magold, 31. Okt. bis 1914.

Reformationsfest 1914.

Mitten hineingestellt sind wir in das Weichen und Schaffen der Weltgeschichte. Eisen ist unsere Zeit und führen unser Willen; durchhalten und streben wollen und müssen wir; unsere Zukunft muß sich so gestalten, wie sie eines großen, am Leben und Ortung in der Welt ringenden Volkes würdig ist. Kann da wirklich einer mit kleinen Bedenken kommen und kann dem evangelischen Deutschen raten, Martin Luthers in solcher Zeit nicht zu gedenken? Und was's nur, um inne zu werden, daß in des deutschen Volkes gewaltigsten Schicksalstagen immer vaterländische Kraft und religiöse Inbrunst zusammenklangen, so haben wir in deutschen Protestantismus keine bessere Stunde und Gelegenheit dazu als in der Feier des Reformationsfestes.

Ursprüngl hat der Straßburger Professor und Philosoph Dr. Theobald Ziegler in seinem Buch „Menschen und Probleme“ gesagt, daß Luthers Bibelübersetzung damit, daß sie den Deutschen die Einheit der Sprache gab, ihnen die Einheit des ganzen geistigen Lebens gab. Zwischen Nord und Süd ward ein unzerstörbares Band geschaffen, ein Band, ohne das im 18. Jahrhundert keine ideale, geistig geeinte Nation werden konnte, die dann im 19. das Deutsche Reich erstichtete. Und noch mehr! Wer hat nicht mit Sorgen gesehen, daß vor dem Krieg, in dem wir nun stehen, ein geistlicher Abbruch unser Volk gung? Gebildete und Ungebildete, um diese allgemein üblichen Ausdrücke zu gebrauchen, verstanden sich nicht mehr, die Sprache der einen war dem Volk immer unverständlich geworden. Mit einem Schlage hat der Krieg uns von dieser Sorge befreit. Wir haben es erlebt und erleben es immer wieder, daß jetzt das alte Lutherlied vom ganzen Volk, von allen seinen Ständen gesungen wird. Im Felde draußen, in den Schlachtränken ist es erklingen, vor dem Kaiserhof in Berlin und beim Siegeszug in Antwerpen. Das Lied, in dem der Vers steht: „Und wenn die Welt voll Teufel wär“ — und das anhebt mit dem unerschütterlichen „Ein feste Burg ist unser Gott“ — es ist ein Vaterlandlied geworden.

Martin Luther, der Mann von Wittenberg und Worms, hat vor Kaiser und Reich gestanden und hat sich nicht gebeugt; er hat gehandelt nach dem Zwang des Wortes; es ist nicht geraten etwas wider das Gewissen zu tun; er hat das Wort gesprochen: „Nicht dünke, daß kein schändliches Laster auf Erden sei denn Lüge und Untreue beweisen, welches alle Gemeinschaft der Menschen zertrennet.“ Auch Deutschlands Volk konnte sich seinen Feinden und Widersachern nicht beugen, und wenn Lüge und Untreue alle Gemeinschaft zertrennen hat, so sieht Deutschland nun als der Michael der Vergeltung mit blankem Schwert und gutem Gewissen auf dem Felde der Ehre.

„Und wenn die Welt voll Teufel wär; Es muß uns doch gelingen!“ Am Tage des Reformationsfestes darf sich der deutsche Protestant, der den Gedanktag seines Bekenntnisses begriff, aus ganzer Seele dessen freuen, der einer der deutschen Männer und größten Helden gewesen ist. Ihm nachzustreben, ihm, der unter den anderen deutschen Helden, gleichwohl mächtiger Konfession, unserem Heer voranzugeht, ist auch eine Kraft, die sieghaft und stark macht, um den Anprall der Feinde zu bestehen und niederzuwerfen.

Jugendwehr. Im „Röhlle“ versammelten sich gestern die Führer und Leiter der Jugendwehr in den Oberämtern Calw und Magold. Ueber 150 Stadt- und Ortsvorsteher, Geistliche, Lehrer und sonstige Helfer der Jugendwehr waren erschienen, sodas die Räumlichkeiten überfüllt waren. Herr Regierungsrat Binder-Calw führte den Vorsitz und begrüßte die so zahlreich Erschienenen aufs freundlichste, insbesondere aber namens der Oberamtsbezirke Calw und Magold Herrn General Freiherr von Hügel, den obersten Leiter der Jugendwehr, welcher gekommen war, um über die Jugendwehr einen aufklärenden Vortrag zu halten. Dabel gedachte er nun zuerst der Helden, welche für das Vaterland gefallen sind, wobei sich die Versammlung von den Sigen erhob. Dann sprach der Redner über die Notwendigkeit der Jugendwehr und äußerte den Wunsch, daß aus der vorübergehenden, eine dauernde Einrichtung werden möge. Gegenwärtig sind schätzungsweise schon über 15 000 junge Leute bei der Jugendwehr, die, sowie auch ihre Führer gegen Unfall usw. vom 1. Oktober ab versichert sind. So kommen für die Jugendwehr Jünglinge im Alter von 16—20 Jahren in Frage, jedoch steht nichts im Wege wenn durch körperliche Kräftigkeit geeignete jüngere Leute und ältere Landsturmpflichtige sich anschließen. Jedermann ist herzlich willkommen. Redner sprach hierauf über die idealen Ziele, und über die Organisation der Jugendwehr und besproch am Ende die praktische Richtlinien, nach der die Helfer und Führer der Jugendwehr ihre Tätigkeit einstellen und erhalten können, die Rede des Herrn General, die ersichtlich wirkte in ihrer Klarheit und Kernigkeit, die schon durchwegs war von schwäbischer Urwürdigkeit, fand den lebhaftesten Beifall der Ve-

sammlung. Herr Regierungsrat Binder dankte dem Redner und äußerte dann folgende Wünsche: einmal möge die Jugendwehr später nicht mehr eine freiwillige, sondern eine obligatorische werden, weiterhin möge den in der Jugendwehr Ausgebildeten beim Militäre Bergünstigungen geschaffen werden. Redner verspricht sich damit, eine größere freie Beteiligung solange die Teilnahme nicht obligatorisch ist. Dann möge auch die Geschäftsführung der Jugendwehr die einzelnen Ortsgruppen in ihren Kosten unterstützen. General von Hügel zweifelt nicht, daß später die obligatorische Jugendwehr eingeführt wird, auch ist er der Meinung, daß die Jungmänner der Jugendwehr beim Heere Vorkämpfer sein werden. Mit großer Einmütigkeit seien von den Kammer für die Jugendwehr Gelder bewilligt worden, die in vollem Umfange bereits zur Verfügung gestellt wurden. Man wird darauf bedacht sein, späterhin namentlich den ärmeren Gemeinden unterstützend unter die Arme zu greifen. Herr Schulrat Scholl gab hierauf seiner Befriedigung Ausdruck, daß ein von ihm mehr als seit 10 Jahren gehegter Wunsch zur Wirklichkeit geworden ist. Sein Wunsch war, daß die Jugend von 16—20 Jahren nicht leer laufen dürfe. Unsere Rüstungen dürfen nicht nachlassen und die Jugendwehr muß obligatorisch gemacht werden. Der Redner schloß mit einem flammenden Ruf an die Lehrer, mit allen Kräften am Ausbau der Jugendwehr mitzuarbeiten. Herr Hauptlehrer Schuster-Wildberg äußerte den Wunsch nach vorbereitenden Kursen für die nicht militärisch ausgebildeten Führer der Jugendwehr. Herr Oberst Scholl-Calw erwiderte prompt, daß der erste Unterrichtabend am Samstagabend 6 Uhr in Calw stattfinden. Die Abende werden wiederholt. Im Namen der Geistlichen seines Bezirkes sprach noch Herr Dekan Pfeiderer. Er führte aus, wie erfreulich es sei, daß der große Ernst des Kriegs nicht bloß das Pflichtgefühl vieler Kreise geschärft habe, sondern auch soviel Freiwilligkeit des Dienens und ein schönes Hand-in-Handarbeiten der verschiedenen Kräfte zur Entwicklung bringe. In diesem Sinne seien auch die Geistlichen ihrerseits mit Freude bereit, wo es nötig ist, namentlich durch Belehrung und Vorträge, an der Sache der Jugendwehr mitzuarbeiten. Die Versammlung wurde hierauf nach 2 1/2-stündiger Dauer geschlossen.

Die Orden der Gefallenen. Der Kaiser hat angeordnet, daß Krieger vor dem Feinde erworbenen Orden und Ehrenzeichen den Hinterbliebenen ohne besonderen Antrag als Andenken befallen werden sollen.

Der Nachlaß im Felde Gefallener. Es ist schon mehrfach gefragt worden, an welche Stelle die Hinterbliebenen von im Felde Gefallenen sich zu wenden haben, um über einen etwaigen Nachlaß der Gefallenen an Geld, Uhr und dgl. Ausschluß zu erhalten. Das R. Würt. Kriegsministerium hat diese Frage wie folgt beantwortet: Zur Vermittlung der Herausgabe von Nachlaßgegenständen Gefallener ist die stellvertretende Intendantur des Korpsbezirks aufgestellt, in dem der zuständige Standesbeamte seinen Wohnsitz hat. — Hat also der Gefallene seinen letzten Wohnsitz in Württemberg gehabt, so ist hierfür die stellvertretende Intendantur des 13. Armeekorps in Stuttgart, Neckarstraße 18 B, zuständig, an welche sich die Hinterbliebenen wenden mögen.

Der November.

Mit dem Eintritt des 3. Herbstmonats des November, hat die erste Stunde des Jahres geschlagen, und der Winter ist nahe herbeigekommen. Er kündigt sich bereits durch Frost und Nebel an, und der November räumt dann als sein Herald mit dem Windbesen, den letzten Blätterstreich auf und lüftet die kleinen, schwachen Töchter Floras. Von der Pracht und Herrlichkeit der Natur bleibt nichts als der entblätterte Wald, ein stummer memento mori: „Wir sind so arm, wir sind so müd — warum, wir wissen's kaum; wir fühlen nur, das Herz verblüht — und alles Glück ist Traum.“ (Weibel) Nun treten die Tage auf, an denen Herbst und Winter um die Herrschaft streiten. Die Witterung wird unbeständig. Tief sinkende Nebelschichten lagern auf der Erde und wirken beengend und drückend auf das Gemüt ein. So unangenehm dem Sichter die Nebel sind, dem Landmann sind sie höchst erfreulich, er sagt: „Jetzt haben wir nichts anderes mehr zu erwarten.“ Er braucht einen nassen November, soll die durchaus nötige Winterfeuchtigkeit vorhanden sein, bei ihm heißt es: „Im November viel Reg. auf den Weizen viel Stroh.“ eine andere Bauernregel dagegen sagt: „November trocken und klar — verspricht wenig Segen fürs kommende Jahr.“ Auf den Allerheiligentag, mit dem der Monat seinen Anfang nimmt, prophezeit der Kalender den fogin. Allerheiligensommer, von dem eine alte Bauernregel behauptet: „Soll der Winter glücklich sein, so tritt Allerheiligensommer ein.“ aber von langer Dauer ist er in der Regel nicht, der Volkmund hat recht: „St. Martin macht Feuer im Kamin.“ Nach dem Mittel der Jahre beträgt der November hierzulande 10 Frosttage, einen Wintertag und 2—3 Schneetage.

Altensteig. Wie wir vor einiger Zeit erfuhren, sollte Wilhelm Vogel, der Sohn des Stadtwundarztes Vogel in Frankreich gefallen sein. Leider bestätigt sich nun diese Nachricht und die hiesige Einwohnerschaft bringt den trauernden Eltern die herzlichste Teilnahme entgegen. In ihrem großen Schmerze wird den Eltern noch eine Freude jenseit durch die erfreuliche Mitteilung, daß der als Oberarzt im Kampfe stehende Sohn Dr. med. Richard Vogel das Eisene Kreuz erhalten hat.

L. Winderbach. Referent Jakob Ohngemach, gew. Schmied, 27 Jahre alt, hat am 20. Oktober in Nordfrankreich den Heldentod erlitten. Der in der Blüte der Volkskraft durch einen Granatplitzer weggerastete gulestante, stille, gewissenhafte, in seinem Handwerk tüchtige

Mann wird in seiner Heimat und Familie schwer vermisst werden. Noch an seinem Todestage hatte er eine Karte nach Hause geschrieben, deren Inhalt einen treuen, gott-gegebenen, ersten Sinn, ein gutes, edles Herz bekundet. Auch hatte er in seinem letzten Schriftstück besonders darauf hingewiesen, daß der jetzige, ungeheure Krieg trotz unglücklichem Sommer — doch auch und hauptsächlich einen guten Zweck habe, den der inneren Erneuerung. — Sein Lebensbild eines friedliebenden jungen Mannes wird noch lange in ehrendem Gedächtnis fortleben. Sein Gedächtnis bleibt im Segen. — Er hinterläßt eine junge Witwe und ein 1 Jahr altes Kind. Am Mittwoch kamen des Verbliebenen Uhr, Geldstücke und sonstige Wertgegenstände an, Zeichen des tatsächlichen Verbleibens des Verewigten.

Letzte Neuigkeiten.

Berlin, 30. Okt. (W.T.V.) Auf der türkischen Poststadt wurde der „Nationalzeitung“ mitgeteilt: Heute ist hier eine offizielle Bestätigung der türkischen Aktion im Schwarzen Meer eingetroffen. Das betreffende Telegramm lautet: Russische Schiffe versuchten die Ausfahrt der türkischen Flotte aus dem Bosphorus ins Schwarze Meer zu verhindern. Die türkischen Schiffe eröffneten das Feuer und vernichteten ein russisches Torpedoboot und ein Kanonenboot. Hierbei wurden achtzig russische Seeleute zu Kriegsgefangenen gemacht. Die Türken hatten keine Verluste.

(W.T.V.) Frankfurt a. M., 31. Okt. Nicht omittl. (Tel.) Die Frankf. Ztg. meldet aus Konstantinopel: Die türkische Regierung teilt mit: Als ein kleiner Teil der türkischen Flotte am 28. Oktober im Schwarzen Meer gesichtet wurde, eröffnete die russische Flotte am Donnerstag die Feindseligkeiten, in dem sie die türkischen Schiffe angriff. Unsere Flotte versenkte den russischen Minendampfer „Prud“ von 5000 Tonnen, der 700 Mann trug, beschädigte ein russisches Torpedoboot und kaperte eine Kohlendampfer. Einen abgefeuerten Torpedo versenkte den russischen Torpedojäger „Rubaneg“. Ein weiteres Torpedo beschädigte schwer ein anderes russisches Küstenwachtschiff. 3 russische Offiziere und 72 Matrosen wurden von uns gerettet und zu Gefangenen gemacht. Die türkische Flotte erlitt keinerlei Schaden. Der Kampf geht günstig fort.

Kopenhagen, 30. Okt. Der russische Marineschiff „Lohalangeher“ von seinem hiesigen Bericht-erstatte gemeldet wird, über den Untergang des russischen Kreuzers „Jemischug“ folgende Einzelheiten mit: Am 28. Oktober, 5 Uhr früh, näherte sich die „Emden“, die sich durch Ausschaltung eines vorderen Schornsteines unkenntlich gemacht hatte, den Schiffen, die die „Emden“ für ein Kriegsschiff der Verbündeten hielten. Die „Emden“ fuhr mit voller Kraft gegen den „Jemischug“, eröffnete das Feuer und schoß einen Torpedo ab, der am Bug des russischen Kreuzers explodierte. Der „Jemischug“ erwiderte das Feuer. Die „Emden“ schoß einen neuen Torpedo ab, der den „Jemischug“ zum Sinken brachte. 85 Mann der Besatzung ertranken, 250, darunter 112 Verwundete, wurden gerettet.

Rom, 30. Okt. Dem Verh. Tagbl. wird berichtet: Die Agenzia Stefani meldet: Das Ministerium des Reichs erhielt aus Konstantinopel die Nachricht, daß der russische Botschafter in Konstantinopel von dort abgereist ist und den Schutz der russischen Staatsangehörigen der italienischen Regierung übertrug hat. Die Abreise des englischen und französischen Botschafters gilt als bevorstehend.

London, 30. Okt. (W.T.V. Nicht omittl.) Prinz Ludwig von Battenberg ist von seinem Posten als Erster Seelord zurückgetreten.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Kurz für Frankenwährung. Für die Frankenwährung ist im Güterverkehr bis auf weiteres das Wechselkurs 1. A. = 1.205 Franken und 1 Frank = 0.830 A. anzuwenden.

Stuttgart, 30. Okt. (Wochenmarkt.) Dem heutigen Wochenmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 1900 Zentner zugeführt. Preis 6.70—7 A per Zentner. Die Preise sind etwas gestiegen.

Stuttgart, 29. Okt. (Kartoffelmarkt.) Auf dem heutigen Kartoffelmarkt auf dem Cronbachplatz war die Zufuhr von etwa 400 Zentnern nach verkauft. Preis 4.30—4.50 A per Zentner — Die Stadtmehlwagen hat für die Familien der Ausmarschier 4 Waggons runde Kartoffeln best. A.

Heilbronn, 29. Okt. (Kartoffelmarkt.) Große Kartoffeln 3.30—3.70 A, Wucherkartoffeln 6.30—6.70 A die 60 Kilo.

Reut- und Kauenleude. Die Reut- und Kauenleude ist in Stah, Teilgemeinde von 13 Infanterie, O.A. Lausgrün, und in Wiesloch, O.A. Gerbrunn, ausgebrochen. Die Strafe ist erloschen in der Stadtgemeinde Eberbach.

Verzeichnis der Märkte der Umgegend

vom 2.—7. November	
Bernau	2. Nov. Krämermarkt.
Reut- burg	3. - Krämer- und Viehmarkt.
Heilbronn	5. -
Wilderberg	6. - Krämermarkt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die in diesem Teil erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die prägedruckte Verantwortung. Die Schriftleitung.)

Wilderberg, den 30. Okt. 1914.

Ein werkes Publikum in Stadt und Land wird gebeten, während der Kriegsdauer die „Geschäfte der Ausmarschier“ nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Euer, gewiß im Sinne vieler!

Hierzu das Illustrierte Sonntagsblatt Nr. 42 und der Schwäbische Landwirt Nr. 19.

Für die Schriftleitung verantwortlich: K. Tschorn — Druck u. Verlag der W. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zeller), Magold.



R. Forstamt Enzklösterle.
Stammholz-Verkauf.

Aus Staatswald Distrikt 1. Danne, 2. Schöngarten, 3. Dietersberg, 4. Hirschkopf, 5. Söfchopf, 6. Langehardt, 7. Rüberrwald:
 Langholz Normal: 52 I., 80 II., 109 III., 69 IV., 70 V., 73 VI. Kl.

Auswurf: 182 I., 193 II., 283 III., 184 IV., 101 V. Kl.

Schholz Normal: 8 I., 13 II., 1 III. Kl.

Auswurf 113 I., 61 II., 2 III. Kl.

Die bedingungslosen, in ganzen und gehaltsprozenten der Lospreise ausgedrückten Angebote sind unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Nadelholzstammholz“ spätestens bis

Freitag, den 13. Nov., vormittags 10 Uhr beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung der Gebote erfolgt unmittelbar darauf im „Waldhorn“ in Enzklösterle. Losverzeichnisse und Angebotsformulare unentgeltlich vom Holzverkaufsbureau der R. Forstdirektion in Stuttgart.

Enz, O. Nagold.

Schlachtfarrenverkauf.

Am Montag, den 2. Novbr. ds. Js.

wird aus dem hiesigen Farrenstall ein schwerer Schlachtfarren verkauft. Schriftliche Angebote auf den Zentner Lebendgewicht mit der Aufschrift „Schlachtfarren“ versehen, sind spätestens bis mittags 1 Uhr bei dem Schultheißenamt einzureichen. Verkaufsbedingungen sind zur Einsicht auf dem Rathaus aufgelegt.



Der Gemeinderat.

Die neuen Postcheckbriefhüllen

mit Aufdruck liefert billiger die Druckerei G. W. Zaiser, Nagold.

Bäckerlehrling-Gesuch.

Junge, aus ordentlicher Familie, bei guter Behandlung und wöchentlichem Lohngeld gesucht. Briefliche Anfragen an

Karl Knorpp, Bäckermstr., Pforzheim, Schelmenturmstraße 4.



Eine junge **Schaff-Kuh** (belegt).

Garantie für 11 Liter Milch, verkauft. Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Karten jeder Art empfiehlt G. W. Zaiser, Nagold.

Arzte
 bezeichnen als vorzuziehendes Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
 mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Reinlichkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwichtig für jeden Krleger!

6100 nat. begl. Zuckerröhren von Bergen und Orkneyen verbürgen den hohen Erfolg. Appetitanregende feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 ct., Dose 50 ct.

Reisepackung 25 ct., kein Porto zu haben in Apotheken sowie bei: Fr. Schmid in Nagold, Dr. Wählhauer & Söhne in Biberach, W. Widmann in Unterjettingen, Th. Krug in Wildberg, Karl Fr. Schiller in Ebnhausen, Wilhelm Kestelcher in Ketschen, Franz Müller in Ebnhausen.

Jugendwehr
Morgen mittag 2 Uhr
Antreten.
 Vesper mitbringen!

Nagold.
Dinkelstroh

(Rafschlindensch), ca. 20 Str. hat zu verkaufen

Breher, Feldschüt.

Brauerei zur Traube.

Traubenbräu - Doppelbräu

ist den auswärtigen Spezialbieren im Gehalt gleichwertig und eignet sich als vorzügliches Flaschenbier. Gesellschaftszimmer mit Billard.

Gelbe Rüben extra Qual. A 3.50
 1. Qual. „ 2.80
 Rote Rüben „ 3.—
 Zwiebeln „ 10.50
 Tafel-Äpfel „ 10.50
 Pfeffermünztee 1. Qual. „ 1.50
 2. „ 1.20
 versendet per Pfd. unter Nachnahme
 Landwirt Kimmich,
 Kleinfachsenheim.

Nagold.



Ein starkes, gutes **Zugpferd** (Einspanner), verkauft, weil Schöne im Feid.

Fr. Moser, Bäckermstr.

Nagold.

Den lit. Beamtungen und einem verehr. Publikum zur Mitteilung, daß ich die

Buchbinderei

wieder in vollem Umfang aufgenommen habe und auch nach dem Krieg weiter betreiben werde. Ich empfehle mich in allen einschlägigen Arbeiten unter Zusicherung pünktlicher u. rascher Bedienung.

Sofschäftungsvoll

Fr. Strähle,

Buchbindermeister.



Gleichzeitiges Verjähren des Obstmostes mit Zapf's Mostersatz macht den Obstmost haltbarer.

Schreib- und Zeichenmaterialien

empfehl
 G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

gegründet 1865.

Beim alten Kirchenturm.

Fernsprecher Nr. 26.

Postcheckkonto Nr. 402.

Agentur der Württ. Notenbank.

Unsere seit langen Jahren bestehende Sparkassen-Einrichtung bietet jedermann, auch Nichtmitgliedern, Gelegenheit zu sicherer und guter Anlage von

Spareinlagen- und Depositen-Geldern.

Die Verzinsung beginnt sofort vom Einzahlungstage an und beträgt, entsprechend den heutigen offiziellen Zinssätzen, bis auf weiteres

4—5% p. a.,

je nach Vereinbarung. Haussparkassen werden kostenlos leihweise abgegeben.

Andererseits gewähren wir gegen Sicherstellung

Darlehen und Kredite in laufender Rechnung,

wobei wir, getreu unseren genossenschaftlichen Grundsätzen, es nach wie vor als unsere vornehmste Aufgabe betrachten, unseren Mitgliedern auch in Zeiten teuren Geldstandes durch Gewährung billiger Zinssätze an die Hand zu gehen.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte, wie

Einlösung von Coupons und fremdem Geld;

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln, Scheck's und moratoriumsfreier Auszahlung auf Holland, Italien, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Newyork;

Ankauf moratoriumsfreier Scheck's und Auszahlungen auf Brüssel, Antwerpen und Lüttich;

Beleihung von Wertpapieren: etc. etc

besorgen wir coulantest und erklären uns insbesondere gerne zu kostenloser Beratung unserer werten Geschäftsfreunde in allen Geldangelegenheiten bereit.

Nagold, den 30. Okt. 1914.

Der Vorstand:
 St. Schaible, Bernhardt, Lenz.

Unterjettingen.

Milchziege

am einer jüngeren, beide hornlos, hat zu verkaufen.



Peter Scholl.

Neu! Neu!
2 Vaterländische Lieder:

Kriegshymne,
 Dichtung und Vertonung von Matthäus Koch.

Auf, mein Deutschland, schirm dein Haus!
 Dichtung von Heint. Kustige
 Musik von F. Wilh. Rüchen
 Für Klavier bearbeitet von Karl Eichhorn
 — Preis 50 Pf. —

(Primertrag zu Gunsten des Roten Kreuzes.)

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhlg.

Ev. Gottesdienst in Nagold:

Am Reformationsfest, den 1. Nov., 1/10 Uhr Predigt, L. 8. Feier des hl. Abendmahls, 1/2 2 Uhr Katechismuspredigt, 1/8 8 Uhr Kriegsbestunde. Das Opfer des Tages ist für die württ. Bibelanstalt bestimmt.

Mittwoch, 4. Nov., abends 8 Uhr Kriegsbestunde.

Kath. Gottesdienst in Nagold:

Sonntag, 1. Nov. (Fest Allerheiligen): 9 Uhr Predigt und Amt, 1/2 11. Seelenmesse u. Gräberbesuch. Jeden Abend 7 Uhr Kriegsbestunde. (Gottesdienst in Altsfeld am 3. Nov. 9/10 Uhr.

Gottesdienst der Methodisten-gemeinde in Nagold:

Sonntag, 1. November, morgens 1/10 Uhr und abends 1/8 8 Uhr Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr Gebetsstunde. Zebertmann ist freundlich eingeladen.

